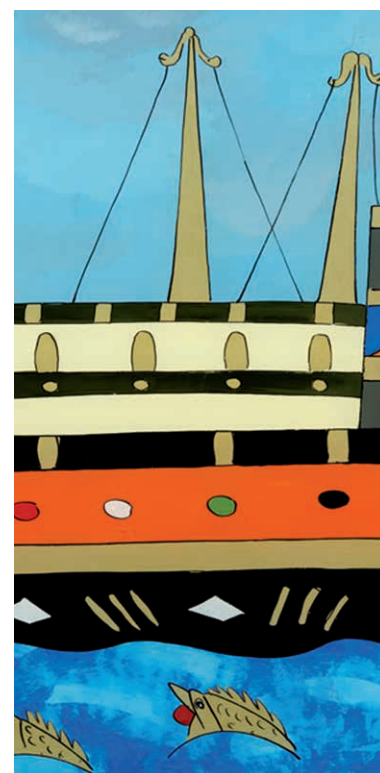
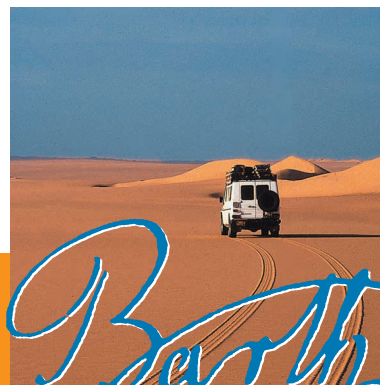


1 · 17

Heinrich Barth KURIER



**Am Rande der Namib-Wüste
Feuerstelle – Vielfalt menschlicher Spuren
Objektgeschichten**

Editorial



Ein Wesenszug des Menschen ist seine Beweglichkeit, besonders geistig, aber auch im Sinne von Mobilität. Dabei zeichnet den Menschen gegenüber allen anderen Mitbewohnern des Planeten aus, dass er sich keine Grenzen setzen lassen mag – geistig in Kunst und Forschung, und in der Mobilität bei der Erschließung und Nutzung neuer Räume. Schon unsere Entwicklungsgeschichte als anatomisch moderner Mensch zeigt diese Grenzenlosigkeit, denn rational betrachtet war es ein Irrsinn, beispielsweise vor über 40.000 Jahren nach Australien überzusetzen; oder vor etwa 15.000 Jahren in aberwitzigem Tempo Amerika vom nördlichsten bis zum südlichsten Ende zu durchmessen und dabei alle denkbaren Klimazonen kennen zu lernen und wieder hinter sich zu lassen. Was die Menschen trieb oder treibt, ist manchmal schwer zu ergründen und manchmal liegt es klar auf der Hand.

Das gilt für alle Zeiten: Wenn die Lebensgrundlagen in einem bestimmten Raum kein auskömmliches Leben mehr ermöglichen, muss man aufbrechen. In anderen Fällen mag es aber nur Neugier und Entdeckerlust gewesen sein, weshalb die Menschen Neuland erschlossen – Forscher der eiszeitlichen Bilderrhöhlen werden das bestätigen.

So ist der Fuß des Menschen schon immer nicht nur Fortbewegungsmittel, sondern auch Ausdrucksmittel. Wir kennen die Metapher „mit den Füßen abstimmen“, und die lange Geschichte der Migrationen des Menschen war und ist ein ähnlicher Prozess. Dass der Fuß aber nicht nur im übertragenen Sinn ein Ausdrucksmittel ist, wird für uns als Spezies auch schon immer Bedeutung gehabt haben: Vermutlich waren wir während unserer gesamten Zeit als Jäger und Sammler auch gute Fährtenleser. Von heute lebenden Fährtenlesern können wir erfahren, dass sich in der Fußspur eines Menschen seine gesamte Individualität ausdrückt (mehr dazu auf den folgenden Seiten). Ein Fußabdruck – wenn man ihn zu lesen vermag – kann ebenso informativ sein wie ein Gesicht.

Wenn wir also unseren Blick verstehend auf die Erdoberfläche richten, dann erkennen wir, dass unsere Welt stets zunächst mit den Füßen verändert und entwickelt wurde. Dieser Prozess kann nie enden.

Tilman Lenssen-Erz

Erschlossen schon steinzeitliche Jäger afrikanische Hochgebirgsregionen?

Hochgebirgsregionen gelten im Allgemeinen als ungünstige Lebensräume, und eine Besiedlung durch den Menschen wird deshalb erst für die letzten Jahrtausende angenommen. Andererseits werden Gebirgsregionen in Ostafrika immer wieder als potentielle Rückzugsorte während Zeiten extremer Trockenheit, wie z.B. der letzten Eiszeit vor ca. 20.000 Jahren, genannt. Eine neue von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte interdisziplinäre Forschergruppe (FOR 2358) möchte diese Frage am Beispiel der Bale Mountains, ca. 250 km südlich von Addis Abeba in Äthiopien gelegen, untersuchen.

Die Bale Mountains sind die größte alpine Landschaft des afrikanischen Kontinents. Wegen ihrer Abgeschiedenheit gelten die Berge als ein unberührter Naturraum, der besonders reich an endemischen Arten ist, das sind Tiere und Pflanzen, die nur dort vorkommen. Die Forschergruppe stellt dagegen die These auf, dass die Region bereits von steinzeitlichen Jägern durch Feuer zu einer Kulturlandschaft erschlossen wurde. Die verschiedenen Disziplinen aus den Fachbereichen Geographie, Geologie, Biologie und Archäologie betrachten dabei die gemeinsame Fragestellung aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln. Zur Rekonstruktion der Paläo-Umwelt werden nicht nur Pollenspektren aus Bohrkernen zur Rekonstruktion der ehemaligen Vegetation genutzt, Hinweise liefern auch Isotopenverhältnisse in Böden oder die Verbreitung von Laufkäfern, deren

Reste man in der Erde findet.

Das archäologische Projekt untersucht die früheste Besiedlung der Hochgebirgsregion anhand von Siedlungsresten in Felsüberhängen. Aufgrund der harten Wetterbedingungen mit starken Winden, Nachttemperaturen unter dem Gefrierpunkt und starker Sonnenstrahlung am Tag werden Felsüberhänge zu allen Zeiten bevorzugte Siedlungsplätze gewesen sein. Erste Ausgrabungen im Februar und März 2017 erbrachten Siedlungsschichten mit kleinen Steinwerkzeugen (Mikrolithen), die charakteristische Formen des „Later Stone Age“

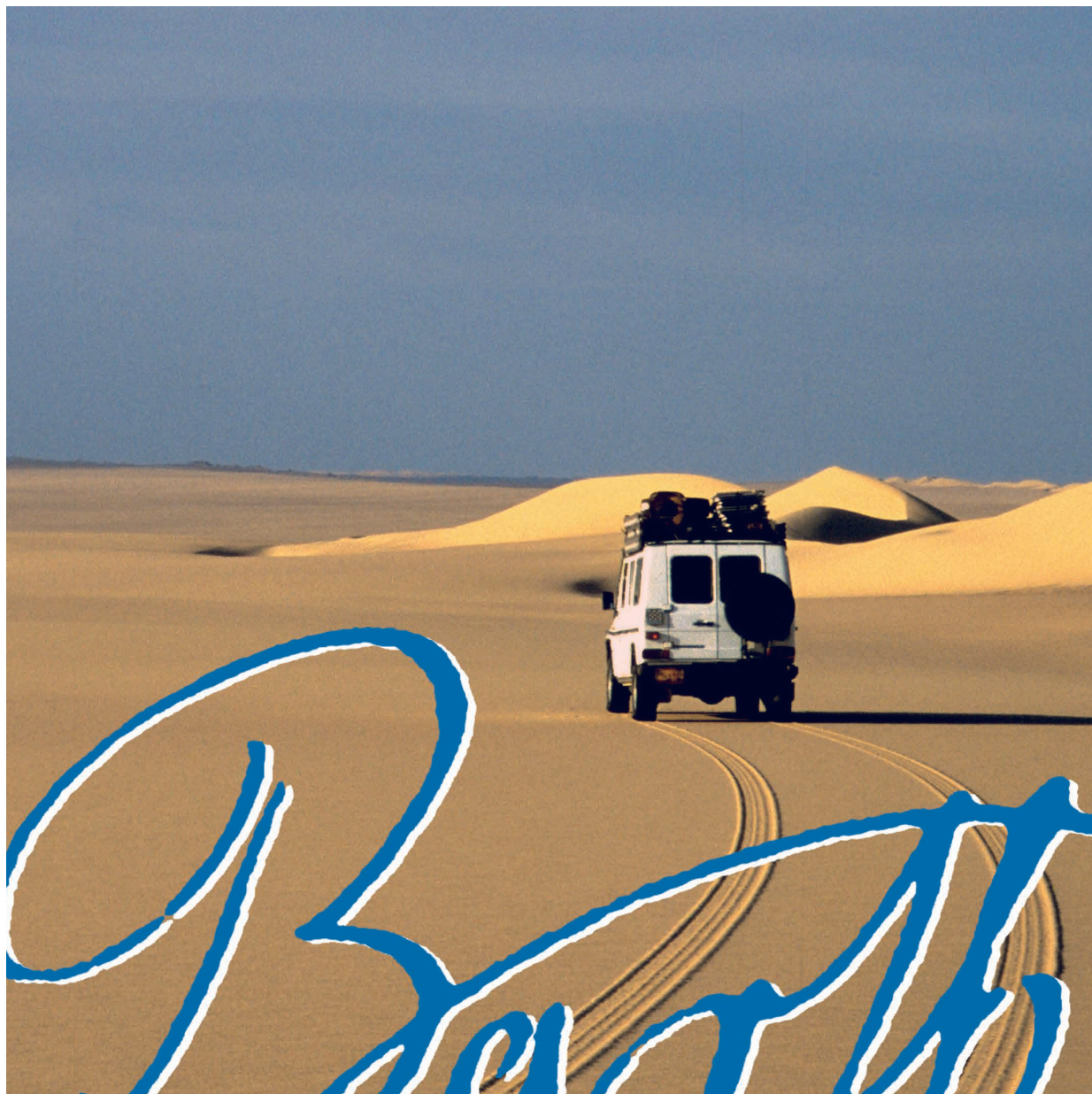
(ca. 60.000 bis 9.000 vor heute) sind und als Geschosspitzen von Pfeilen gedient haben. Die gejagten Tiere werden anhand der gefundenen Knochen zu bestimmen sein und Hinweise auf die Umweltverhältnisse und die Ernährung der Steinzeitjäger liefern. Holzkohlen aus den ehemaligen Feuerstellen erlauben nicht nur eine Bestimmung der genutzten Holzarten, sondern ermöglichen mit Hilfe der Radiokarbon-Methode Datierungen der Siedlungsereignisse. Erste Ergebnisse belegen eine Nutzung der Hochgebirgsregion seit 4000 Jahren. Wir hoffen, dass zukünftige Ausgrabungen diesen Zeitraum noch in ältere Zeiten verschieben werden und dass wir ein besseres Verständnis von der Mensch-Umwelt-Beziehung in diesem extremen Lebensraum bekommen werden.

Ralf Vogelsang

Hochfläche in den Bale Mountains in Äthiopien. Die gesamte Ausrüstung muss mit Packpferden transportiert werden. (Foto: Ralf Vogelsang)



Weitere Informationen zu den Projekten unter <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/270995238>



Impressum

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln
T: 0221 / 55 66 80
E: info@heinrich-barth-gesellschaft.de
I: www.heinrich-barth-gesellschaft.de

Präsident: Klaus Schneider
Redaktion: Renate Eichholz
mit Friederike Jesse und Karin Kindermann
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951